

# Gemeinnützige Blätter.

(Zur vereinigten Ofner und Pester Zeitung.)

1820.

LXXIV.

14. Sept.

Daß das Thier sich nicht von sich verliere,  
Gab der Schöpfer den Instinct dem Thiere,  
Daß der Mensch dem Mißbrauch nicht verfallt,  
Nicht erstick' im leeren Wörter-Schwalle,  
Nicht verflieg' im Leidenschaften-Brand, —  
Gab er ihm sich selber, — den Verstand.

Naturhist. Denkw. Der Lischär. Scoresby in seiner Nordpol-Boologie erzählt: Der Capitän eines Schiffs zum Wallfischfang wollte gern einen Bären fangen, ohne die Haut zu verletzen; er legte daher einen Strick mit einer Schlinge in den Schnee und mitten in die letztere ein Stück gebratenes Fleisch. Ein Bär, der auf dem Eise in der Nähe herumstreifte, wurde bald durch den Geruch herbeigezogen. Er ward die Lockspeise gewahr, näherte sich ihr, und ergriff sie mit der Schnauze; da er aber mit dem Fuß zu gleicher Zeit an den Strick stieß, so schob er ihn mit dem Fuß bei Seite, und ging beobachtend wieder fort. Nachdem er das Fleisch, das er mitnahm, verzehrt hatte, kam er wieder. Unterdeß war die Schlinge mit einem andern Fleischstück wieder hingelegt worden. Er schob aber nochmals den Strick bei Seite und ging triumphirend mit seiner neuen Beute davon. Man legte die Schlinge nun zum drittenmal wieder hin; selbst klug gemacht aber durch des Bären Klugheit, versteckten die Fanglustigen den Strick unterm Schnee, und die Lockspeise legten sie in eine tiefe Höhle, welche man mitten in der Schlinge machte. Jetzt kam der Bär nochmals, und schon glaubte man gewonne

nes Spiel zu haben. Doch pffigger als vermeynt, krachte das Thier, nachdem es einige Minuten um die Stelle herumgeschnobert hatte, den Schnee mit den Vorderpfoten langsam weg, schob den Strich bei Seite, und entkam abermals glücklich mit seiner Beute. (Was hier die Bärenschnauze mit ihrem Instinct, ist bei'm Menschen, oder sollte doch wenigstens seyn, der gesunde MenschenVerstand; der gesunde nämlich, ohne Vorurtheil und Leichtgläubigkeit, denn sonst diene es oft besser, gar keinen zu haben.)

**Topal Osman.** Bekanntlich hatte der wichtige Champfort unter dem Titel: „Der Kaufmann von Smyrna“ ein Schauspiel geschrieben, worin nachstehende schöne Tugendhandlung dargestellt wird. Ganz neuerlich aber hat ein französisches Blatt den betreffenden (wahren) Vorfall aus dem Munde eines Familiengliedes selbst mitgetheilt, wie folgt: „Einer meiner Vorfahren, Vincenz Arniaud, von Marseille, war Hafencapitän in Malta i. J. 1698, zur Zeit, wo Topal Osman, einer der geschicktesten Minister und Feldherren, deren sich das türkische Reich rühmen kan, beauftragt war, einen Befehl des Großherrn nach Aegypten zu überbringen. Er ging bis nach Sêide zu Lande und schiffte sich dort nach Damiette ein. Die Saïque (Ischait), die ihn trug, wurde nach einem heftigen Kampf durch einen Corsar von Majorca erobert. Osman war damals erst 22 Jahre alt; er verrichtete Wunder der Tapferkeit und empfing mehrere Wunden. Eine davon am Schenkel machte ihn hinkend und er bekam davon den Beinamen Topal. Die Barke von Majorca hatte in Malta landen müssen. Arniaud kam, vermbge seit

nes Dienstes an Bord. Als er einen Augenblick bei dem jungen Türken stehen blieb, der mit Ketten beladen und voller Wunden war, sagte dieser zu ihm: „Christ, kaufe mich, es soll dich nicht gereuen.“ Arniaud war ein gefühlvoller und edelmüthiger Mann; aber der Corsaren-Capitän, der in seinem Gefangenen einen Mann von Bedeutung vermuthete, forderte 1000 Bechinen für seine Loskaufung. Arniaud hatte nur 600 anzubieten; endlich wurden sie angenommen; er ließ Osman heilen, und steigerte Vertrauen und Großmuth so weit, daß er ihm ein Fahrzeug gab, das Jenen nach Aegypten brachte. Den Tag nach der Hinkunft ließ Osman dem Schiffscapitän 1000 Bechinen für Arniaud auszahlen, und ihm gab er 500 Thaler; aber dabei ließ er seine Dankbarkeit nicht bewenden. Als er zum Pascha in Morea ernannt worden war, veranlaßte er den französischen Consul, einen Sohn Arniauds kommen zu lassen, den er sehr bald in den Stand setzte, sich ein großes Vermögen zu erwerben. Er wurde Beglterbey in Romelien; nun ließ er Arniaud selbst kommen, und überhäufte ihn mit Beweisen seiner Zuneigung. Endlich war er 1731 zum Großvezier erhoben worden; da bat er den französischen Gesandten, daß er seinen alten Schutzpatron einladen möge, ihn noch einmal zu besuchen. Be-eilen Sie sich, schrieb dieser an Arniaud, denn es ist selten, daß die Gunst eines Großveziers den folgenden Tag erlebt. Der 72jährige Arniaud kam im Januar mit seinem Sohn in Constantinopel an, und erschien vor dem Großvezier mit 12 Türken, die er aus der Slaveren zu Malta losgekauft hatte, und die Geschenke von Früchten und Blumen trugen. Der Groß-

vezter empfing ihn in Gegenwart der Großen des Reichs: „Sehen Sie hier meinen Befreyer,“ sprach er zu ihnen; „ich bin ihm meine Freyheit, meinen Ruhm und mein Glück schuldig; er hat den Saamen der Wohlthat in keine undankbare Brust gestreut. Ich habe geschworen, daß ihn der Dienst nicht geruen soll, den er mir geleistet hat, und ich werde mein Leben anwenden, um mein Versprechen zu erfüllen.“ Der vezter Osman behielt die beiden Arniauds mehrere Monathe bei sich, und ließ sie nicht eher ziehen, als bis er sie mit Ehren und Gütern überhäuft hatte.“ Der Christ und der Muselman waren mehr als das: sie waren — Menschen.

De kon. Denkw. Neues Mittel, gegen die Klauenseuche der Schafe. Unter dieser Uberschrift enthält der „Land- und HausWirth“ Folgendes: Der Kreisvhirarzt Häring zu Müskau (in der Oberlausitz) hat das Oxymel aeruginis nebst dem gebrannten Alaun mit besonderm Erfolg, und zwar vorzugsweise vor dem Kupfervitriol, angewendet. Auch hat der Vhirarzt Gottlieb zu Biegnitz die vorzüglicheren Erfolge dieses Mittels vor dem Kupfervitriol durch vielfach angestellte Versuche und Erfahrungen bewährt gefunden. Das Oxymel aeruginis oder Unguentum aegyptiacum ist ein bekanntes sehr altes Heilmittel, und in jeder Apotheke, das Pfund zu 1 fl Conv. W. zu haben, oder auch auf folgende Art selbst zu bereiten. Man nimt 3 Unzen (6 Loth) gepulverten Grünspan und 2 Pfund Essig, kocht es zusammen bis auf den dritten Theil ein, filtrirt es, setzt 2 Pfund abgeschäumten Honig hinzu, und läßt das Ganze bis auf 2 Pfund abrauchen. Dieses Mittel wird von dem Ministerio der MedicinalAngelegen-

heiten zu Versuchen empfohlen, und unterm 17. Juli von der königl. preuß. Regierung zu Magdeburg bekannt gemacht.“

**Anekdoten.** Der Obstkorb. St. Preuil, Befehlshaber von Aurtens, faßte i. J. 1643 den Anschlag, Arras zu überrumpeln, und wollte einen Soldaten, Namens Courcelles, bereden, die Ausführung der Kriegslust zu übernehmen. „Ich habe Euch gewählt,“ sprach er, „weil Ihr der klügste Soldat seyd, den ich kenne, und ich werde Euer Glück machen, wenn der Streich gelingt. Hört! was ich ausgedenkt habe. Ihr geht als Bauer verkleidet nach Arras, und verkauft Obst. Habt ihr dieß eine Zeitlang gethan, so fangt Ihr Streit mit Jemand von den Einwohnern an, und stoßt ihn mit dem Dolche nieder. Ihr müßt Euch gefangen nehmen lassen, und werdet dann auf der Stelle verhöret und zum Galgen verurtheilt. Ihr wißt, es ist Gebrauch in Arras, die Verbrecher ausserhalb der Stadt hinzurichten. Darauf baue ich meinen Plan. Ich lege einen Hinterhalt nicht weit vom Thore, aus welchem man Euch führen wird. Meine Leute bemächtigen sich derjenigen, die mit hinaus kommen; ich eile ihnen zu Hilfe, nehme die Stadt und befreye Euch. Dieß ist mein Plan. Was meynt Ihr dazu?“ Gut ausgedenkt, antwortete Courcelles; aber das Ding will überlegt seyn. „Freulich,“ sprach St. Preuil; „ich lasse Euch auch Bedenkzeit bis morgen; aber dann sagt mir Euren Entschluß.“ Am nächsten Tag erschien Courcelles. „Nun mein tapferer Freund, was denkt Ihr jetzt von meinem Plan?“ rief ihm St. Preuil zu. Er ist vortreflich, sprach der Soldat, aber ich wollte lieber, Ihr gebet mir den Befehl über den Hinterhalt, und nähmet

selber den Obstkorb.“ — Die Kraft des Willens. Es war in einer größeren Gesellschaft von dem jetzt so beliebten Experiment die Rede, wo man einzig durch Stetigkeit des Willens einen ganz runden Ring, — wo möglich einen Trauring — welcher an einem Faden befestigt, senkrecht ganz still von der rechten Hand herabhängt, nach allen Richtungen bewegt, ohne den Finger, um welchen der Faden gewunden ist, im mindesten zu regen. Man dürfe nur recht fest und anhaltend wollen, er solle dahin oder dorthin gehen, hieß es, so nehme er bestimmt die angewiesene Richtung. Es wurde dafür und dawider gestritten. Hierüber, fing einer aus der Gesellschaft an, sollte man einzig und allein den Damen die Entscheidung überlassen. Sie wissen ganz vortreflich, wenn auch nicht gerade den goldenen Trauring selbst, doch den, welcher ihn trägt, nach ihrem oft sehr stetigen Willen zu bewegen. — Urtheile nicht vor schnell. Der verstorbene SchauspielDirector Obbello zu Berlin befand sich eines Mittags mit einigen Bekannten an einer Wirthstafel. Bald nach ihm trat ein feister, ziemlich altmodisch gekleideter Mann, von fast karrikaturmäßigem Aeußern, in das Zimmer, und setzte sich nicht weit von dem SchauspielDirector an einen Tisch, forderte mit einer rauhen sehr lauten Stentorstimme von einem Aufwärter den Speisezetteln, las ihn laut ab, forderte dann einige Gerichte und Wein, setzte aber noch hinzu: aber vor allen Dingen erst einen tüchtigen Schnaps Rum! Dieser wurde gebracht, er stürzte ihn hinunter, zog dann die Serviette durch ein Knopfloch seiner Weste, die so ein buntes großes Muster hatte, als Obbellattun, und aß,

laut scherzend, mit dem Appetit eines hungrigen Tagelöhners, wenn er von seiner anstrengenden Arbeit sich an die volle Schüssel mit derber Hausmannskost setzt. Dem Schauspieldirector fiel diese Figur vorzüglich auf, und bei einer noch durch einige Gläser Wein gesteigerten muthwilligen Laune machte er nicht nur, in der Voraussetzung, daß dieses komische Zerrbild kein Französisch verstünde, seine Tischgenossen in französischer Sprache auf diesen Neuangekommenen aufmerksam, sondern er ahmte auch seine Gebärden, seinen Ton der Stimme und seine Art zu essen und zu trinken so genau bis in die kleinsten Nuancen nach, daß die beiden Bekannten, mit denen er hier spielte, Mühe hatten, ein lautes Gelächter zu unterdrücken. Da der Gefoppte sich indeß in seiner behaglichen Ruhe nicht stören ließ, so trieb der mimische Künstler sein muthwilliges Spiel immer weiter, bis der Fremde seine Mahlzeit vergehrt hatte. Jetzt beachtete er seine Beche und schickte sich an, das Zimmer zu verlassen. Beim Weggehen wandte er sich aber ganz unerwartet an den Schauspieldirector und sagte zu ihm in französischer Sprache: „Diesen Mittag, Herr Director, bin ich Ihr Narr gewesen, weil es mir selbst Spaß machte, und zwar gratis. Heute Abend werd' ich meinem Knecht vier Groschen geben; dafür soll er auf die Gallerie gehen und Sie sollen sein Narr seyn.“ Mit diesen Worten verließ er den beschämten Künstler und die darüber nicht wenig erschrockenen Freunde. Der Unbekannte war ein sehr gebildeter königlicher DomänenPächter, und der Director spielte an die'm Tag die niedrig-komische Rolle in einer Kokebue'schen Posse.

M i s c e l l e n. Wien. Gaut v. Leon's un-

längst herausgekommener Beschreibung der k. k. Hofbibliothek in Wien schätzt man die Zahl der Bücher daselbst auf 300,000 Bände. Kupferstiche sind da 800 Bände, enthaltend an 300,000 Blätter. Unter jenen 800 Bänden sind 217 mit lauter Porträts. Zum Ankauf und Einband der Bücher sind jährlich 15,000 fl in Conv. M. angewiesen; doch diese Summe wird in außerordentlichen Fällen von der Großmuth des gütigen Monarchen zuweilen noch verdoppelt. — Siena. Der Bildhauer Tenerani zu Rom hat unlängst das Ikonmodell eines Crucifixes verfertigt, das für Siena (in Toscana) in Silber gegossen wird. Es ist nur etwas unter Lebensgröße.

Gedankenzunder. Von der Hypochondrie geplagt, kam ein Mann zu Paris, nach vielen fruchtlos gebrauchten Mitteln dagegen, zum Leibarzt des Königs und bat ihn um Hilfe gegen seinen unglücklichen Gemüths Zustand. „Nun,“ sagte der Arzt, „kan ich Ihnen keinen bessern Rath mehr geben, als den: Besuchen Sie öfters das Theater, wo der berühmte Komiker Mollin seine Späße macht. Der kan Sie am besten curiren.“ — „O weh!“ rief der Patient; „nun sehe ich, daß mir nicht mehr zu helfen ist; denn ich selbst bin jener Mollin.“

Ludwig XV. sagte einst zum Marschall v. Noailles, als dieser sich bittere Bemerkungen über die GeneralPächter erlaubte: „Man mag sagen, was man will; sie halten doch den Staat.“ — „Ja, Sire!“ entgegnete der Marschall, „wie der Strick den Gehängten.“

L o g o g r o p h.

Du hast es; doch den Fuß und Kopf verfehlt,  
 Zu haben ist es höchstbegehrig jetzt.  
 Log. Nr 73. Macrescit. Crescit. Dei. d. Weide.